

Die große Schlacht in Venetien.

An der Piavefront haben am Freitag die Kämpfe an Festigkeit nachgelassen. Erneuerte italienische Angriffe in einzelnen Abschnitten des Montellogebietes und im Gelände westlich von San Dona wurden wie immer unter sehr großen Verlusten für die feindlichen Massen, die in an die Sonzosschlachten erinnernden tiefgegliederten Formationen anstürmten, gründlich abgeschlagen. Die Zahl der Gefangenen ist bisher auf über 40.000 Mann gestiegen. Die czecho-slowakischen Legionäre, die sich unter ihnen befanden, erlitten sofort ihr verdientes Schicksal, sie wurden kriegsrechtlich erschossen. Soweit ist es durch die Freiberereien gewissenloser Hezer, die sich in wohliger Sicherheit befinden, gekommen.

Am dritten Kampftage bestand das Ergebnis unserer Disfensive am Piave bereits aus einem ansehnlichen Gelände am Westufer des Stromes. Außerdem waren gegen 30.000 Gefangene und 120 Geschütze in unseren Händen. Eine Leistung, wenn man bedenkt, daß alle Abschnitte der feindlichen Front mit entsprechend starken Reserven ausgehattet waren, die trotz der Ueberraschung des unerwartet schnellen Ueberganges sofort zur Abwehr herbeieilten, so daß jeder fußbreit Boden nach Westen hin in schweren Kämpfen erungen werden mußte. Trotz der anerkanntswürdigen Fähigkeit des Feindes gelang es den tapferen Truppen auf der ganzen Linie, vom Montello bis zur Lagune weiter Raum zu gewinnen. Besonders der Südflügel der Angriffsfront machte im schrittweisen Vordringen große Erfolge, indem er sechs Kilometer Geländegewinn erzielte und zwischen den beiden wichtigen Bahnlagen, die bei San Dona und bei Ponte de Piave den Strom übersehen, siegreich bis an den Fossattanal vordrang. Am wichtigsten Schlüsselwunde der Piavelinie, am Montellorücken, wurde der vor der Uebergangslinie gewonnene Raum durch Vorschieben auf dem Südtail des Rückens erweitert und gefestigt. Erbitterte feindliche Gegenangriffe des Gegners, die alle verlustreich zusammenbrachen, brachten uns an diesem Tage 8000 Gefangene und 73 erbeutete Geschütze verschiedener Kaliber als Bohn. An der Gebirgsfront waren alle feindlichen Angriffe beiderseits der Brenta ergebnislos, südlich Asiago erlitten englische Streitkräfte eine schwere Niederlage. Auf dem Höhenplateau nördlich von Bassano, beiderseits der Brenta ist es nun zu stehenden Kämpfen gekommen, in welchen die durch Reserven bedeutend verstärkten Italiener mit den Streitkräften des Feldmarschall Baron Conrads um die Entscheidung ringen. Unterdessen versuchten die beiden Flügel der Heeresgruppe Boroebic den über die mittlere Piave vorgedrückenen Teilen der Armee v. Wurm durch gesteigerten Druck auf die Flanken des Feindes, das Vorwärtskommen in den harten Kämpfen, die diese Teile durchzufechten hatten, zu erleichtern. Diese Gruppe hat beiderseits der Bahn, nach Treviso vordringend, im Raume von südlich Maserada über Candelu, Fagare bis über Zenson zahlreiche äußerst heftige Gegenangriffe großer italienischer Massen abzuwehren. Es gelang dazu trotz der energische Angriff des Nordflügels der Armee Erzherzog Josef über den Montellorücken in südwestlicher Richtung, der bei Sovilla drei feindliche Linien durchstieß, sowie der einschwenkende Südflügel des G. d. I. v. Ciferics in der Lagune, der an mehreren Stellen bereits den Fossattanal überschritt, wesentlich bei. Unhaltende Regengüsse und aufgeweichter Boden erschwerten das Fortkommen. An der Hochgebirgsfront holten sich das 14. englische und 12. französische Korps eine schwere Niederlage. Ueber den Piaveübergang im Montellogebiet wird nachträglich bekannt, daß die Ueberschiffung unserer Truppen im künstlich erzeugten Nebel ohne große Verluste vor sich ging und nachdem der steile Gang erklimmen war, nach drei Stunden drei italienische Linien erstürmt waren, wobei die Brigaden Aquila und Biacenza die schwersten Verluste erlitten. Die englischen Stotrupps, welche gleichfalls große Verluste

hatten, meldeten, daß der schwarze, dicke Nebel der Rauchgeschosse alles verdeckte. Am 19. Juni setzte der Feind an der ganzen Piavefront zu mit größter Fähigkeit durchgeführten Gegenangriffen an. Ueberall stieß er mit frischen Massen vor. Am erbittertesten wurde am Montello gerungen, wo auf zwei Kilometer breiter Front ganze Divisionen anstürmten. An manchen Stellen gingen die Italiener sechs mal zum Sturm an, wie einst in den großen Kartschlachten. Auch am Fossattanal ging es heiß her, dort war die rechte italienische Flanke gefährdet, Stoß auf Stoß setzte der Italiener hier vergeblich gegen die Truppen des G. d. I. v. Ciferics an. Regimenten- und divisionsweise warf sich der Feind den beiderseits der Bahn Oderzo—Treviso sich vorarbeitenden Streitkräften des Generalobersten v. Wurm entgegen, die Verluste stiegen ins Enorme. G. d. I. Baron Schariczger warf südlich der nach Treviso führenden Bahn den Gegner energisch zurück. Auch südöstlich Asiago mißglückte der italienische Ansturm. Auch am Donnerstag erschöpften sich die Italiener in äußerst heftigen Gegenangriffen, um uns die westlich des Piave er kämpften Erfolge wieder zu entreißen. Aber trotz riesiger Opfer brachen überall seine Anstürme reslos am heldenhaften Widerstand unserer Regimenten zusammen, die sich gegen Uebermacht standhaft behaupteten, trotzdem der hochgeschwollene Strom ein Nachrücken von Verstärkungen äußerst erschwerte. Die italienische Heeresleitung versucht aus diesem

Umstand den größten Nutzen zu ziehen. Noch steht unsere schwere Artillerie am östlichen Piaveufer. Aus allen Richtungen strömen italienische Reserven herbei, um unsere Truppen wieder über die Piave zu werfen. Am Montello allein stürzten gleichzeitig acht Regimenten gegen unsere Linien, um bald darauf in zerschmetterten Resten zurückzuziehen. Die Divisionen des FML. Voigtinger bedeckten sich neuerlich mit hohem Ruhm. Der Feind verbrachte gegen sie vergeblich seine besten Kräfte. Sie scheinen zu erlahmen, das zeigt der Kampfbericht des Freitags. Unsere Truppen stehen unerschüttert am Westufer des Piave und am Ostufer amarten mit Ungeduld nachströmende Streitkräfte den Augenblick des Ueberganges, der nur von der Gunst des Wetters abhängt, das stellenweise aufzuhellen beginnt. Die Krisis scheint überwunden. Die Mandrierarmee, die herangezogen worden sein soll, wird andere Aufgaben zu erfüllen haben, als die man ihr zubachte. Die tapfere Ausdauer unserer Truppen ist über alles Lob erhaben. —k.